



# Jahresbericht 2021

AFRIKA MEDIEN ZENTRUM E.V. (AMZ E.V.)

# IMPRESSUM

## Gestaltung

Afrika Medien Zentrum e.V.  
Großkopfstr. 6-7  
13403 Berlin  
Tel.: 0049 30 97895536  
0049 30 55208333  
Fax: 0049 30 96089997  
Email: info@amz-berlin.de

## Vorstand

Dr. Charles Merlin Tientcheu  
Dipl. Ing. Annie Magou  
Dipl. Pol. Dilek Artan

## Geschäftsfürer

Hervé Tcheumeleu Kameni

## Projektleitung

Ronja Zoe Schultz

## Büro

Ameyo Dick  
Julia Bittermann  
Miriam Fissahye  
Henriette Witzke  
Hannah Bruhn  
Laura Ratert

## EINLEITUNG

Durch die Corona Pandemie konnten viele unserer Projekte auch dieses Jahr nicht wie geplant durchgeführt werden.

Im Fokus der Arbeit des Afrika Medien Zentrums im Jahr 2021 standen die Projekte „KENAKO Afrika Festival 2021: Gesundheitssektor und Medizin in Afrika“ (Laufzeit: 01.01. - 31.12.2021), „SDGs – und jetzt?: Wanderausstellung und Aktionsreihe zu SDGs auf Festivals“ (Laufzeit: 01.02.2020 – 31.12.2021) „Koloniale Spuren“ (Laufzeit: 01.07. - 31.12.2021) sowie das Projekt WIDU (Laufzeit: 01.01. - 31.12.2021).

Aufgrund der Gesundheitsbestimmungen für die Corona Pandemie mussten viele Veranstaltungen weiterhin digital durchgeführt werden. Durch die Unwissenheit wann die Corona-Maßnahmen gelockert werden wurden die Planung und die Durchführung der Veranstaltungen Etwa kompliziert. Wir mussten in ständigen Kontakt mit den Geldgeber bleiben, um die Forderungsverträge gegebenenfalls anzupassen.

Alle Projekte dienten der Förderung von Toleranz, der Völkerverständigung in Form von entwicklungspolitischer Bildung und dem Empowerment von Migrant\*innen.

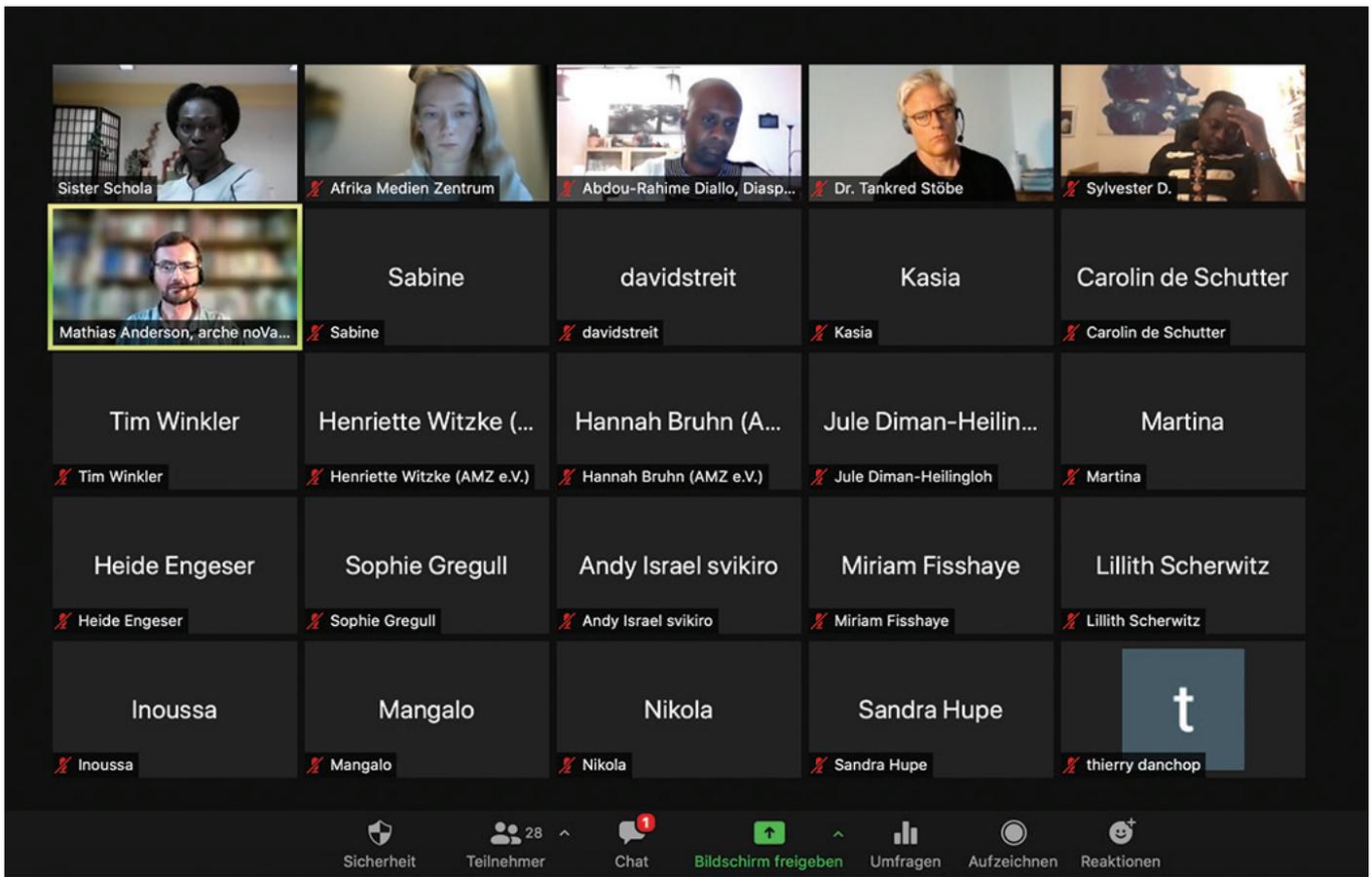
Außerdem war AMZ e.V. Kooperationspartner bei dem Projekt AfrikaPlus von TANG e.V.. Dabei haben wir den Kooperationspartner unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit und die Beratung von afrikanischen Rückkehrer\*innen

## KENAKO AFRIKA FESTIVAL 2021: GESUNDHEITSSEKTOR UND MEDIZIN IN AFRIKA

Das KENAKO Afrika Festival 2021 fand unter dem Motto „Gesundheitssektor und Medizin in Afrika“ sowohl im digitalen Raum als auch in den Räumlichkeiten des Afrika Medien Zentrums statt. Die aufgrund der Corona-Pandemie ergebnen Änderungen wurden in einem Änderungsvertrag festgehalten.

Vom 14. - 21. August fanden somit an acht aufeinanderfolgenden Abenden Podiumsdiskussionen und Vorträge digital statt, in denen die Chancen und Herausforderungen des Gesundheitssektors in verschiedenen afrikanischen Ländern unter jeweiligen Fragestellungen genauer betrachtet wurden. Ein weiterer Abend widmete sich der „Messe der Brückenbauer\*innen“, die ebenfalls online für verschiedene Vereine und Projekte eine Möglichkeit für Austausch und Vernetzung bot.

Zeitlich etwas außerhalb des Programms fanden Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in den Räumlichkeiten des AMZ e.V. statt, sowie zwei Lesungen und ein Workshop: Tayo Awosusi-Onutor laß „Jokesi Club“, Tessa Hart und Melanelle B. C. Hémêfa stellten den Sammelband „Schwarz wird großgeschrieben“ vor und gemeinsam mit Francesca Sika Dede Puhlmann konnten wir digital einen Yoga-Workshop veranstalten.



Das KENAKO Afrika Festival fand dieses Jahr online statt.

Ergänzend bieten wir Kurz-Videos und Infotalks mit unseren Referent\*innen auf Instagram und Youtube an. Außerdem können auch die meisten digitalen Veranstaltungen noch im Nachhinein online angesehen werden. Informationen dazu finden Sie auf unserer Website und unserem Youtube-Kanal.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir kurzfristig das Festivalformat umändern, wodurch sich die geplanten Inhalte jedoch nicht änderten. Alle Veranstaltungen konnten digital durchgeführt werden, es haben dabei in Maßnahme 1 insgesamt 266 Personen teilgenommen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der Organisationsaufwand für Veranstaltungen außerhalb eines festen Festivalrahmens deutlich größer ist, besonders die Öffentlichkeitsarbeit für einzelne Veranstaltungen erforderte sehr viel mehr Einsatz als geplant.

### Die Podiumsdiskussionen fanden unter den folgenden Themen statt:

#### ➡ (1) Afrikanische Medizinstudent\*innen und Ärzt\*innen in Deutschland – Brain Drain in der Medizin?

Hierbei diskutierten unsere Referent\*innen Dr. Seth Kofi Abrokwa (RKI), Dr. med. Ivo Azeh (Facharzt), Scholastique Hafner (CARE SISTERSCHOLA) und der Moderator Sylvester Djiogho über die Faktoren, die etwa 50% der ausgebildeten Ärzt\*innen aus Ghana nach Deutschland oder die USA auswandern lassen und über die Möglichkeiten, diesem Braindrain entgegen zu wirken. Dabei standen vor allem aber auch die Chancen im Mittelpunkt, die Medizinstudierenden im außerafrikanischen Ausland geboten werden und inwiefern diese in afrikanischen Staaten fehlen.

#### ➡ (2) Medizinische Organisationen auf humanitärer Ebene in Afrika, Zusammenarbeit auf Augenhöhe?

Mathias Anderson, Geschäftsführer von arche noVa e.V., Dr. Tankred Stöbe (Ärzte ohne Grenzen), Scholastique Hafner (CARE SISTERSCHOLA) und Abdou Rahime Diallo (Migration-Development-Nexus) tauschten sich unter

der Moderation von Anli Serfontein über Möglichkeiten und Rahmenbedingungen von nachhaltigen Kooperationen zwischen dem sogenannten Globalen Norden und dem sogenannten Globalen Süden aus. Hauptschwerpunkt lag hierbei auf dem noch immer bestehenden Machtgefälle zwischen Nord und Süd, die gar keine Zusammenarbeit auf Augenhöhe erlauben. Es wurden jedoch Kriterien im Rahmen der Veranstaltung erarbeitet, aufgrund derer eine Kooperation für die Länder des sogenannten Globalen Südens einen stärkeren nachhaltigen Effekt zeigen könnte.

### **(3) Das Spannungsfeld zwischen Medizin und Wirtschaft – Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Maßnahmen in Nigeria**

Nigeria ist die größte Volkswirtschaft Afrikas. Aus diesem Grunde haben wir uns im Rahmen der Diskussion angeschaut, inwiefern sich die Corona-Pandemie auf die Wirtschaft ausgewirkt hat und was Nigeria noch zu erwarten hat. Teilnehmende Referent\*innen waren: Femi Awoniy (the African Courier) und Khadi Camara (Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e.V.). Die Moderation übernahm Sylvester Djiogho.

### **(4) (Post)Koloniale Aussöhnung?**

Bei dieser Veranstaltung konnten wir den stärksten Andrang vernehmen und auch die Zeit im Anschluss an die Podiumsdiskussion wurde stark genutzt, um sich informell auszutauschen und zu diskutieren. Es ging, anders als bei den übrigen Veranstaltungen, weniger um das Thema „Medizin“ als um die Anerkennung des Genozids in Namibia und dessen Kritik. Die deutsche Kolonialgeschichte und die damit entstehenden Verantwortungen sollen nicht unter den Tisch gekehrt werden, sondern sollten im Rahmen dieser Veranstaltung zum Nachdenken anregen und für ähnliche Themen sensibilisieren. Die Veranstaltung sollte Besuchende auf die aktuelle Debatte aufmerksam machen und Raum für Diskussionen bieten. Da diese Veranstaltung nun separat stattfand und nicht auf einem großen Festivalgelände, haben sich besonders Menschen angemeldet, die mit der Debatte bereits vertraut waren. Dennoch fand ein wertvoller Austausch von Fakten und Meinungen statt, der besonders die Stimmen portraitierte, die von den politischen Diskussionen häufig ausgeschlossen werden. Referent\*innen waren die folgenden: Mnyaka Sururu Mboro (Berlin Postkolonial e.V.), Erbin Dikongue (Seminarleiter Engagement Global), Dr. phil. Medard Kabanda (Universität Osnabrück), Boniface Mabanza (Koordinator der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika in der Werkstatt Ökonomie/Heidelberg). Die Moderation übernahm Anli Serfontein.

## **Die Vorträge behandelten die folgenden Themen:**

### **(1) Medizin in der Kolonialzeit und fortbestehende Strukturen von Dr. phil. Medard Kabanda**

Die europäischen Kolonialmächte beriefen sich fälschlicherweise während der Kolonialzeit oft auf Medizin oder die Evolution, um ihre angebliche Überlegenheit gegenüber Bewohner\*innen des afrikanischen Kontinents zu erklären. Diese Strukturen spiegelten sich in ihren Handlungen wider und nahmen auch Einfluss auf unmenschliche medizinische Tests, die an Afrikaner\*innen durchgeführt wurden. Doch selbst im Jahr 2020 wird noch diskutiert, ob nicht ein Impfstoff in Afrika getestet werden könnte? Wir sind der Frage nachgegangen, wie es sein kann, dass Jahrzehnte nach der Kolonialzeit in den Köpfen einiger, Europäer\*innen immer noch Afrikaner\*innen „überlegen“ seien?

### **(2) Zwischen revolutionären OPs und fehlender Grundversorgung – soziale Ungleichheit im südafrikanischen Gesundheitssektor von Dr. Melanie Müller (SWP)**

In Südafrika wurde 1967 die erste Herztransplantation überhaupt durchgeführt, auch heute noch ist Südafrika bekannt für revolutionäre OPs, für die Leute sogar von außerhalb von Südafrika dorthin kommen. Andersrum haben fast die Hälfte der Südafrikaner\*innen keinen uneingeschränkten Zugang zu medizinischer Versorgung.

Dr. Müller ging in ihrem Vortrag der Frage nach, wie diese beiden Seiten des Gesundheitssystems zusammen passen? Und wie spielen hierbei Apartheid und institutioneller Rassismus dahinein?

### **(3) Alternative Heilmethoden und Vorurteile über traditionelle Medizin in Subsahara-Afrika von Djibril Inoussa (afrikanischer Heilkundiger und spiritueller Mentor)**

6

Über Afrika wird oft gesagt, dass sich alternativen Heilmethoden bedient wird, diese haben in der westlichen Welt keinen guten Ruf. Dabei ist dies durchaus kein afrikanisches/ "exotisches" Phänomen, auch in Deutschland schwören viele auf diese alternativen Heilmethoden wie Naturheilkunde, Homöopathie etc.. Was sind jedoch die Vorteile einer alternativen Herangehensweise und welche Vorurteile kursieren in der westlichen Welt? In dem moderierten Gespräch gab Herr Inoussa Auskunft über seine Heilmethoden, ihre Herkunft und Wirkung und wie er mit den Vorurteilen, die ihm viele Weiße Kund\*innen am Anfang einer Therapie entgegenbringen, umgeht.

Die Vorträge haben wir aufgrund der digitalen Durchführung mit jeweils einer Moderation unterstützt, damit zu einem informativen Austausch angeregt wird. Dies gestaltet sich im digitalen Raum manchmal als schwierig. Wir haben jedoch sehr positive Erfahrungen gemacht und viel Interesse bei den Teilnehmenden wecken können. Bei dem Workshop ging es um die afrikanischen Wurzeln des Yoga und dessen positive Auswirkungen auf unsere Gesundheit. Die Referentin war Fransesca Sika Dede Puhlmann, die ebenfalls praktische Übungen und Ratschläge für eine alltägliche Einbindung ins eigene Leben angeboten hat.

#### **Die Lesungen**

Die Lesung stellte den Sammelband „Schwarz wird großgeschrieben vor“ und hatte die beiden Autorinnen Melanelle B. C. Hémeffa und Tessa Hart zu Gast. Die Lesung hat besonders großes Interesse vor allem bei vielen jüngeren Personen, und erhielt sehr positive Rückmeldungen und einen besonders starken Empowerment-Effekt. Wir haben aufgrund der Sensibilität der angesprochenen Themen versucht einen Safe-Space zu kreieren und erhielten viele mündliche Rückmeldungen, dass der Austausch als sehr respektvoll und positiv empfunden wurde.

#### **Die Spiele und Aktionen**

Wir haben insgesamt vier Spiele und Aktionen für Kinder und Erwachsene anbieten können, teils in unseren eigenen Räumen, teils online. Zunächst waren diese für das Festivalgelände ausgelegt und geplant und mussten somit kurzfristig angepasst werden. Die Vorbereitungen umfassten ursprünglich Tablefacts, eine Tombola oder auch der Afro, die festival-eigene Währung, hierbei sollten vor allem die Visionen von einer EU-gleichen Wirtschaftszone auf dem Afrikanischen Kontinent vorgestellt werden. Teilweise wurden die Angebote aber auch in die Aktionen mit Kindern und Jugendlichen eingebaut, wie unsere bibliotheks-eigene Bücherecke für Kinder und das Malangebot. Die durchgeführten Aktionen umfassten somit neben einer Kinderbuchlesung auch Spiele, wie beispielsweise das Angebot „Was weißt du über Afrika?“ indem die Referent\*innen mit den Kindern deren eigenes Wissen aber auch gegebenenfalls Vorurteile über den Kontinent spielerisch reflektierten..

Zusätzlich haben wir zu jedem Land Afrikas ein digitales Quizz veröffentlicht und somit deutlich mehr Quizze veranstaltet, als ursprünglich geplant. Dabei haben wir mit dem Instagram-Kanal des KENAKO Festivals gearbeitet und über 300 Follower mit insgesamt 52 Posts erreicht.

#### **Die Messe der Brückenbauer**

Wir haben insgesamt acht Vereine und Projekte zu unserer Messe begrüßen dürfen. Leider haben einige Vereine die Teilnahme abgesagt, nachdem die Veranstaltung in den digitalen Raum verlegt wurde.

Ein Projekt für Berliner Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10, sowie ihrer Lehrkräfte.

# KOLONIALE SPUREN



Afrika Medien Zentrum e.V.  
Großkopfstraße 6-7, 13403 Berlin  
www.amz-berlin.de

ANMELDUNG: [PROJEKTE@AMZ-BERLIN.DE](mailto:PROJEKTE@AMZ-BERLIN.DE)

WIR BIETEN WORKSHOPS  
UND TOUREN AN.



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

BERLIN



## SDGS – UND JETZT?: WANDERAUSSTELLUNG UND AKTIONSREIHE ZU SDGS AUF FESTIVALS

Mit unserem Projekt haben wir der breiten Öffentlichkeit Deutschlands die SDGs (17 Nachhaltige Entwicklungsziele) näher gebracht. Mit unserer Wanderausstellung haben wir die SDGs auf verschiedenen Kultur-Festivals und -Veranstaltungen anschaulich vorgestellt und mit Spielen und Aktionen über diese aufgeklärt.

Es wurden 4 weitere Webinare durchgeführt. In jedem von diesen wurden einzelne SDGs und Aspekte von diesen genauer beleuchtet, über dieses informiert und sich mit den Teilnehmenden dazu ausgetauscht. In zwei Netzwerktreffen wurden Festivalbetreiber über die nachhaltige Umsetzung von Festivals informiert.

Unsere Hauptzielgruppe, die breite Öffentlichkeit, waren laut der Global Survey zu Nachhaltigkeit und den SDGs 2020 weniger als die Hälfte mit den SDGs vertraut. Um die SDGs umzusetzen, ist die Kenntnis dieser durch so viele Menschen wie möglich wichtig. Manche Menschen kennen auch die SDGs, aber sie wissen nicht was sie tun können um bei der Umsetzung dieser zu helfen. Für unsere Zielgruppe war unser Ziel daraus folgend, ihnen Wissen und Handlungsoptionen im Bezug auf die SDGs zu vermitteln.

Die Zielgruppen wurden über E-Mail und soziale Netzwerke erreicht, aber auch durch unsere Präsenz auf verschiedenen Festivals. Da wir besonders Menschen, die wenig bis nicht mit den SDGs vertraut sind, ansprechen wollten, hat dies die Akquise erschwert. Viele wundern sich als erstes vor dem unbekanntem Begriff SDGs und schrecken zum Teil davon zurück. Besonders bei Webinaren war das Erreichen von Menschen mit wenig oder keinem Kontakt zu den SDGs schwierig, da wenige Leute Seminare besuchen, deren Themen ihnen nicht viel sagen. Bei persönlichen Treffen auf Festivals hingegen konnte die breite Öffentlichkeit besser erreicht werden. Auch wenn einige von dem unbekanntem Thema abgeschreckt wurden, konnten wir durch unsere Anwesenheit und Aktionen mit vielen Personen in Gespräche kommen. In diesen sind wir auf großes Interesse gestoßen.

Unsere zweite Zielgruppe waren die Festival Betreiber\*innen. Als Organisator\*innen von Großveranstaltungen haben sie eine große Reichweite als Multiplikator\*innen. Viele von ihnen hatten Interesse an einer nachhaltigen Umsetzung ihrer Veranstaltungen, doch ihnen fehlten die Ideen und Ressourcen ihre Veranstaltungen nachhaltig zu gestalten. Die Festival Betreiber\*innen haben wir online und besonders über E-Mail und bestehende Kontakte aus unserer eigenen Arbeit als Betreiber\*innen des KENAKO Afrika Festivals erreichen können.

Die zentrale Wirkung unseres Projektes ist die Informationsvermittlung zu den SDGs. Hierbei geht es nicht nur um das Wissen zu den SDGs an sich, sondern auch um das Erstellen eines Bezugs von den SDGs in den eigenen Alltag und die Vermittlung von Handlungsoptionen für unsere Zielgruppen. Diese Wirkungen wurden durch unser Projekt erreicht. Die Teilnehmenden unserer Veranstaltungen geben mehrheitlich an Neues über die SDGs gelernt und neue Lösungsansätze kennengelernt zu haben.

Durch diesen Wissenstransfer können sich unsere Zielgruppen mit ihren neuen Kenntnissen nun selbst für die SDGs einsetzen, diese in ihrem Alltag berücksichtigen und sich weiter über diese informieren.

### Die Webinare hatten die folgenden Inhalte:



#### **Webinar 7 am 27.04.2021; mit: Dipl. Ing. Jules Makusu & Francesca Sika Dede Puhlmann**

Das Thema des siebten Webinars war Armut und Gewalt der Frauen in der Ehe (SDG Nr. 1 und Nr. 5). Dabei wurde der Zusammenhang zwischen SDG 1 und 5, dem Bekämpfen der Armut und der Gleichstellung der Geschlechter, hergestellt. Die Referent\*innen stellten die verschiedenen Aspekte von Gewalt in der Ehe dar. Festzustellen war, dass, wenn Ehen in schwierige finanzielle Situationen gelangen, es mehr Spannung im Hause gibt und dies zu Gewalt vor allem gegenüber der Frau führen kann. Ein anderer Aspekt, der angesprochen wurde, ist der Umgang von Männern mit Frauen in der Ehe. Kritisch diskutiert wurde auch die Dominanz der Männer gegenüber von Frauen.



#### **Webinar 8 am 27.05.2021; Referenten: Referenten Sylvestre Djogho & Tobias Kratz**

Im achten Webinar ging es um das Thema „Wir hätten uns besser auf Covid-19 vorbereiten sollen?“ und behandelte das SDG Nr. 3, Zugang zu sicheren und wirksamen Gesundheitsdiensten und Medikamenten für alle Menschen. Wir sind zum Schluss gekommen, dass wir uns nicht besser hätten vorbereiten können, da die Pandemie niemanden vorgewarnt hat. COVID-19 ist ein Test für die Menschheit, gibt aber auch die Chance für Menschen zusammenstehen und gemeinsam die Agenda 2030 zu erreichen.



#### **Webinar 9 am 18.06.2021; Referent: Jules Makusu Mbaka**

Das neunte Webinar behandelte das SDG Nr. 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur. Unter dem Thema „Findet die Digitalisierung Dank der Pandemie endlich ihren Platz?“ wurde über die Bedeutung der Pandemie für die Digitalisierung diskutiert. Dabei ging es besonders um die Notwendigkeiten von Digitalisierung, die die Pandemie aufgezeigt hat.



INPUT-Vortrag: „Die SDGs auf Festivals etablieren“ am Beispiel von Goldeimer mit Sina Augustin als Referentin



Webinar 10 am 24.06.2021; Referent\*innen: Sika Dede Puhlmann, Wubit Hubrich und Dagmawit Hunz

Im zehnten Webinar unter dem Titel „Bildung schafft ZUKUNFTS(T)RÄUME“ ging es um das 4. SDG, Bildung für alle. Hier wurde besonders die Bildung von Mädchen und benachteiligten Gesellschaftsgruppen diskutiert und wie diese ausgebaut und verbessert werden kann, um gleiche Bildung zu ermöglichen.

### Postkoloniale Stadtführung durch das afrikanische Viertel in Wedding, Berlin 24.09.2021; Referent Mnyaka Sururu Mboro

In der postkolonialen Stadtführung wurden die Spuren, die der Kolonialismus in Berlin hinterlassen hat, betrachtet. Die Geschichte von diesem und Methoden der Aufarbeitung heute wurden besprochen. Die Teilnehmenden gingen dabei auf die SDG-Ziele 4, 9, 10, 11 und 16 ein.

### Das Netzwerktreffen mit Festivalbetreiber\*innen

Das Netzwerktreffen 2021 fand am 25. und 26.09. bei Afrotopia in Hamburg statt. Die Einladung und Agenda wurden an ca. 40 Festival Betreiber\*innen in Deutschland geschickt. Positive Rückmeldung bekamen wir von Afrika Festival Stuttgart, afrika-festival-boeblingen, NaJe e.V., Alafia, Afrotopia, Tiwani Foundation, Afrika 21 e.V. (Dortmund) und MovingAfrica e.V. (Freiburg). Insgesamt haben 16 Personen teilgenommen. Am Ende des Netzwerktreffens wurde der Wunsch formuliert, so etwas regelmäßiger zu organisieren. Teilweise wurden einzelne Punkte vor Ort den Bedürfnissen der Teilnehmenden angepasst.

Festivalbetreiber\*innen wurden bezüglich der SDGs sensibilisiert und lernten neuen Optionen für eine nachhaltige Gestaltung eines Festivals anhand der SDGs kennen. Es wurde eine WhatsApp-Gruppe gegründet, in der gemeinsame Strategien erarbeitet werden.

Während des Treffens haben wir die Hygiene-Maßnahmen aufgrund von COVID-19 streng beachtet.

# KOLONIALE SPUREN

10

Kolonialismus und Postkolonialismus sind noch immer tief in unserer Gesellschaft verankert und durchziehen viele Lebensbereiche, oft ohne, dass man sich dessen bewusst ist. Struktureller Rassismus, Vorurteile und Stereotype sind zumindest zum Teil Resultat eines eurozentristischen Weltbildes, welches unsere Gesellschaft dominiert und auch eng mit dem Kolonialismus verstrickt ist. Bildungsangebote sind notwendig um diese fortbestehenden Strukturen aufzubrechen. Besonders in Lehreinrichtungen, wie Schulen gibt es noch wenig Lehrangebote dieser Art. Kolonialismus ist wenig im Rahmenlehrplan vertreten, im Geschichtsunterricht zum Beispiel nur als Wahlmodul für die Klassenstufen 7/8. Sich mit dem Thema zu beschäftigen ist auch im Hinblick auf Deutschlands Verantwortung für seine eigene Kolonialgeschichte relevant. Für den Umgang mit dieser ist es wichtig Lösungsansätze und Perspektiven zu vermitteln. Mit dem Projekt sollten Schüler\*innen der Klassen sieben bis neun an weiterführenden Schulen in Berlin angesprochen werden. Auch sollten die Lehrkräfte erreicht werden, um eine eigenständige Weiterführung der Wissensvermittlung zu ermöglichen und damit eine nachhaltige Nutzung der Materialien stattfinden kann

Wir haben mit einer größeren Zahl von Schulen zusammengearbeitet als geplant. Ursprünglich haben wir geplant mit etwa 3 Schulen zusammen zu arbeiten. Tatsächlich haben wir insgesamt mit 9 Schulen zusammengearbeitet. Dies war vor allem zwei Dingen geschuldet; dem kurzen Projektzeitraum und dem großem Interesse, welches verschiedene Schulen an einzelnen Projekttagen und Stadtführungen zeigten. Wir haben festgestellt, dass Schulen für die Organisation von Projektwochen, langen Vorlauf brauchen. Dieser konnte in der kurzen Projektlaufzeit von sechs Monaten nicht gewährt werden. Anfragen für Projektwochen betrafen oft schon das nächste Jahr (2022). Projekttage hingegen können flexibler von Lehrer\*innen auch eigenständig in ihren Unterrichtszeiten organisiert werden und waren somit auch kurzfristig gefragt. Besonders unsere Stadtführungen, die im Gegensatz zu den anderen Workshops eher den Charakter einer Exkursion hatten, waren beliebt. Besonders mit den steigenden Corona-Zahlen Ende 2021 war es von Vorteil, dass die Stadtführungen draußen stattfanden.

Aufgrund der Mitfinanzierung des Bezirksamt Reinickendorfs sollte ein Großteil der Veranstaltungen an Reinickendorfer Schulen stattfinden. Doch trotz zahlreicher Versuche, Kontakt mit Schulen in Reinickendorf aufzunehmen, zeigten nur wenige Interesse. Da die Schulen keine Kapazitäten hatten, um längere Projektwochen zu organisieren, konnten nur vier Veranstaltungen mit Reinickendorfer Schulen stattfinden, wodurch die totale Zahl der Stunden an den Schulen geringer ausfiel als geplant. Von den insgesamt geplanten 60 Doppelstunden wurden nur 25 Doppelstunden durchgeführt. Die Zahl der Stunden fällt hierbei trotz, der Zahl der Veranstaltungen geringer aus, da die besonders beliebten Stadtführungen nur zwei Doppelstunden, als 3 Doppelstunden für die restlichen Projekttage in Anspruch nehmen.

Da keine Projektwochen stattfanden, wurden nicht alle unserer geplanten Projekttagformate durchgeführt. Zusätzlich zu den oben bereits erwähnten Stadtführungen, waren die Workshops „Rassismus und Sprache“ und „Eurozentrismus und Stereotype“ die Veranstaltungen für welche sich die Schulen am meisten interessierten. Sie sind auch die Projekttage mit dem größeren Alltagsbezug. Durch die Breite von Themen, die in ihnen angesprochen werden, wie Migration, Diskriminierung und Kolonialismus, passen sie in die Lehrpläne vieler Fächer. Die Projekttage „Was ist Kolonialismus?“ und „Raubgut in unseren Museen?“ wurden noch nicht durchgeführt. Sie haben eine relativ kleine Zielgruppe, da sie sich am besten in den Geschichtslehrplan einfügen lassen. „Was ist Kolonialismus?“ behandelt den Kolonialismus allgemeiner. Wenn nur ein einzelner Projekttag zur Verfügung steht, werden spezielle Workshops, wie die zuvor genannten, eher gewählt. Um den Workshop „Raubgut in unseren Museen“ attraktiver zu gestalten ist, könnte in Zukunft eine Kooperation mit einem Museum interessant sein.



## Postkoloniale Stadtführung durch das afrikanische Viertel in Wedding, Berlin

Methodisch haben wir in den Workshops viel mit Diskussionen im Plenum gearbeitet. Dies gab die Gelegenheit in der Gruppe zu diskutieren und direkt auf Fragen der Schüler\*innen einzugehen, wenn es Verständnisfragen gab. Bildmaterialien und Textbeispiele wurden genutzt, um historische Kontexte und aktuelle gesellschaftliche Gegebenheiten zu veranschaulichen. Für einen Perspektivwechsel wurde zum Beispiel eine Karte mit Mercator und Peters-Projektion verglichen. In den Stadtführungen wurden Sammelbilder aus der Kolonialzeit und ähnliches genutzt, um den historischen Kontext zu veranschaulichen. Um Platz für die Reflexion der Schüler\*innen zu geben wurde, das Plenum immer wieder mit kleineren Aufgaben aufgebrochen, die die Schüler\*innen alleine oder in kleinen Gruppen bearbeiteten.

Die Methoden waren geeignet um die erwünschte Lernerfahrung bei den Schüler\*innen zu erzielen. Ein Perspektivwechsel bei vielen Schüler\*innen sichtbar statt, der sich auch darin widerspiegelt,

Für die Stadtführungen haben wir mit Stefan Zollhauser von der Berliner Spurensuche, mit Mnyaka Sururu Mboro von Berlin Postkolonial und mit Hervé Tcheumeleu vom AMZ e.V. zusammengearbeitet. Alle drei waren für uns als Bildungsreferenten für die Stadtführungen tätig.

Für die Workshops haben wir mit Erbin Bapik Dikongue, einem Bildungsreferenten für Globales Lernen und Entwicklungspolitik und Seminarleiter von Engagement Global mit den Schwerpunkten Kolonialismus, Rassismus und Migration, zusammengearbeitet.

Für die inhaltliche Gestaltung der Projektstage haben wir uns mit Lehrkräften ausgetauscht um den Wissensstand der Schüler\*innen und inhaltliche Vorstellungen zu erfragen. Oft bestanden nur grobe Vorstellungen des Inhalts von den Lehrkräften und es wurde sich an unseren bestehenden Projekttagen orientiert. Bei der Umsetzung der Projektstage waren auch die Lehrkräfte anwesend und standen uns mit ihren Kenntnissen zu den Schüler\*innen und der Klassenstruktur zur Seite.

Wir haben als Referent\*innen wenn möglich Schwarze Menschen und Expert\*innen aus Ländern des sogenannten „Globalen Südens“ angefragt und mit ihnen zusammengearbeitet. Zweidrittel der Referenten waren Expert\*innen aus Ländern des sogenannten „Globalen Südens“. Als Migrant\*innenselbstorganisation besteht auch ein Teil des AMZ-Teams aus Menschen mit afrikanischer Migrationsgeschichte.

## WIDU: „ MEHR DIASPORA – MEHR WIRTSCHAFT – MEHR BESCHÄFTIGUNG“

Mit dem Programm WIDU möchte die Bundesregierung die afrikanische Diaspora (erst einmal Ghana und Kamerun) unterstützen ihre Rücküberweisungen, für die Schaffung von mehr Wert und mehr Jobs in der Heimat zu nutzen. Eine erstklassige und einfache Idee, die von der kamerunische Diaspora sehr begrüßt wird, aber immer noch mit einiger Zurückhaltung genutzt wird. Es wird immer gefragt: „Wo ist der Haken?“, wie wir in der Pilotphase des Programms festgestellt haben. So einfach wie die WIDU Plattform zu sein scheint, umso mehr Betreuung brauchen die Nutzer, um Ihr Projekt kompakt und verständlich darzustellen. Wir wollen die Bekanntheit des Programms WIDU steigern.

Zum 31. Dezember 2018 lebten 24.220 Kameruner\*innen in Deutschland laut Ausländerzentralregister (AZR). Hinzu kommen diejenigen, die die deutsche Stadtbürgerschaft haben. Wenn man bedenkt, dass ca. 90% dieser Zielgruppe Geld nach Hause überweist, kann man sich vorstellen was für ein Potential und Einfluss das Programm WIDU in diesen Länder haben kann. Wir haben noch viel zu tun.

Das Afrika Medien Zentrum e.V. hat im letzten halben Jahr in der ersten Phase des Projektes zur Etablierung der WIDU-Plattform an der Bekanntmachung und Unterstützung der ersten Schritte mitgewirkt. Weiterhin ist der Bedarf an dem Projekt groß, da trotz der intensiven Öffentlichkeitsarbeit nicht alle Zielgruppen erschlossen und ausreichend informiert sind. Die Unterstützung durch Akteur\*innen aus der Diaspora ist ungemein wichtig, da eine enge Betreuung zu Beginn der Antragsstellung elementar ist.

Ziel des Projekts ist es:

Bekanntheit der WIDU Plattform steigern;

Wissen über WIDU Plattform in der Zielgruppe aufbauen;

Nutzung der Plattform insbesondere seitens der Diaspora unterstützen;

Aufgrund der Coronavirus-Pandemie mussten wir einige Veranstaltungen absagen und uns auf die neue Herausforderung einstellen. So haben wir erfolgreich viele Schulungen auf Online-Plattformen organisiert. Insgesamt haben 73 Webinare und 9 Veranstaltungen organisiert. Dabei wurden 4301 Personen erreicht und ca. 98 Projektanträge wurden durch die Teilnehmer gestellt.

